Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 84 (2001)

Rubrik: Jungsteinzeit = Néolithique = Neolitico

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jungsteinzeit – Néolithique – Neolitico

Affoltern-Zwillikon ZH, Weid

LK 1111, 675 125/238 560. Höhe 480 m.
Datum der Baustellenbegehungen/Grabung: Juni/Juli 2000.
Neue Fundstelle.
Ungeplante Notgrabung (Stallbau). Grösse der Grabung ca. 12 m².
Siedlung. Rodungszeiger.
Bei der Begehung der Baugrube für einen Stall auf einer ebenen Moränenterrasse nahe der steil abfallenden Geländekante des Jonenbachs wurde eine bis zu 1 m mächtige Schichtabfolge mit prähistorischen Funden entdeckt. Die bereits weit fortgeschrittenen Bauarbeiten erlaubten lediglich partielle Bodeneingriffe. Über der Moräne fand sich ein Horizont mit zahlreichen Holzkohlepartikeln, was als Hinweis auf prähistorische Rodungen zu werten ist. Vereinzelte Keramikscherben, sowie C14-Daten aus besagtem Horizont sprechen für eine schnurkeramische Nutzung des Areals. Über diesem Horizont folgt ein 20–30 cm mächtiges Kolluvium mit stark fragmentierten Scherben, wenigen Silices und Hitzesteinen. Speziell erwähnenswert sind ca. 18 Fragmente von Glockenbechern, die von mindestens 10–15 Gefässindividuen stammen. Die Beobachtungen der typologischen Merkmale an der Keramik werden durch C14-Datierungen abgesichert. Die zahlreichen kleinfragmentierten Keramikscherben und die Hitzesteine lassen vermuten, dass es sich um die Reste einer Siedlungsstelle handelt.
Datierung: archäologisch; C14. Schnurkeramik; Glockenbecher.
KA ZH, E. Rigert.

Baar ZG, Früebergstrasse
siehe Mittelalter

Bennwil BL, Ötschberg

LK 1088, 625 080/251 300. Höhe 579 m.
Datum der Grabung: Juli–September 2000.
Bibliographie zur Fundstelle: JbSGU 49, 1962, 43f.
Geplante Notgrabung (Bau der Transitgasleitung TRG3). Grösse der Grabung 51 m².
Siedlung.
Nach Bekanntwerden der endgültigen TRG3-Leitungsführung leitete die Kantonsarchäologie im Mai 2000 die Untersuchung des Fundgeländes ein. Zuerst wurden die vom Regen stark ausgewaschenen Ackerflächen detailliert abgesucht und dabei am östlichen Rand der 1960–1962 festgestellten Fundverbreitung eine Konzentration von Silexartefakten lokalisiert. Ausgehend von diesem Befund wurden im Leitungstrassee mehrere Sondierschnitte angelegt. Im Bereich der Oberflächenkonzentration stiess man unter dem Pflughorizont auf gut erhaltene Fundschichten und Funde, die eine Flächengrabung notwendig machten. Nach dem maschinellen Entfernen des Ackerbodens wurden die Fundschichten viertelquadratmeterweise in Abstichen von etwa 5 cm abgetragen. Die Sedimente wurden an zwei externen Schlämmanlagen bis auf eine Maschenweite von 2×2 mm geschlämmt.
Unter dem Pflughorizont kamen zwei grubenartige Befunde zum Vorschein, deren dunkel verfärbte Sedimente neben zahlreichen Silexartefakten auch Artefakte aus Felsgestein, Keramikfragmente, Makroreste (Holzkohlen, Getreidekörner usw.) und Faunareste enthielten. Als typische Silexartefakte sind ausser den häufigen Bohrern vom Typ Dickenbännlispitze mehrere aus Silex zugeschlagene Beilklingen vom Typ Glis-Weisweil zu erwähnen. Erwähnenswert ist ferner das Fragment einer geschliffenen Axtklinge aus Felsgestein. Einige Wandscherben sind mit kleinen Knubben und Ösen ausgestattet. Die geplante Auswertung dürfte erstmals konkrete Anhaltspunkte über die genaue Datierung und die kulturelle Einordnung des nordwestschweizerischen Jungneolithikums liefern.
Unmittelbar unter dem Pflughorizont kamen zudem vereinzelte römische Funde (Fibelfragment, Keramik- und Ziegelfragmente) zum Vorschein.
Faunistisches Material: zahlreiche kleine Fragmente.
Probenentnahme: C14-Analysen, Archäobotanik, Sedimentologie.
Datierung: archäologisch. Jungneolithikum; römische Epoche.
AKMBL, J. Sedlmeier.

Bure JU, Montbion
voir Paléolithique et Mésolithique

Bussy FR, Prés de Fond, Les Bouracles et Praz Natey
voir Age du Fer

Corcelles-près-Concise VD, En Vuète
voir Age du Bronze

Gipf-Oberfrick AG, Oberleim (GO.000.1)

LK 1069, 642 670/260 020. Höhe 392 m.
Datum der Grabung: 29.5.–15.6.2000.
Neue Fundstelle.
Ungeplante Notgrabung (Bau Hühnerfarm). Grösse der Grabung/Aushubbegleitung ca. 100 m².
Siedlung? Tonabbaustelle.
Die bisher unbekannte Fundstelle liegt auf der Niederterrasse am Ausgang des sogenannten Chorntales, am Fuss des für seinen historischen Eisenerzabbau bekannten Fürberges.
Auf der für das Bauprojekt abhumusierten Zone zeichnete sich im ockergelben, leicht sandigen Ton eine nahezu quadratische leichte Vertiefung von ca. 4×4 m ab. In jeder Ecke befand sich ein Pfostennegativ mit einem Durchmesser von ca. 50 cm. Die Vertiefung war mit einer lehmig-humösen und leicht holzkohlehaltigen Schicht verfüllt. Darin fanden sich ein Steinbeil, ein Steinmeissel und schlecht erhaltene, kleinste Keramikfragmente. Die Funde lassen auf eine spätneolithische Zeitstellung schliessen. Ausserhalb der Vertiefung fanden sich keine Spuren einer Besiedlung. Der eher aussergewöhnliche, quadratische Grundriss und das Fehlen von Spuren einer Feuerstelle weisen möglicherweise auf eine Nutzung als Ökonomiegebäude abseits einer Siedlung hin.
Wenige Meter nordwestlich des neolithischen Grundrisses befanden sich drei runde, flachgründige Gruben mit einem Durchmesser von 120–190 cm. Die holzkohlehaltigen und lehmighumösen Verfüllschichten enthielten Knochen, verziegelte Lehmbrocken, Kalksteine und späthallstattzeitliche Keramik.

Letztere ist z.T. porös und aufgebläht. Entweder stammt sie von Fehlbränden oder sie war einem Schadenfeuer ausgesetzt. Ausserhalb der Gruben fehlten Hinweise auf eine Kulturschicht finden. Es ist nicht auszuschliessen, dass es sich bei den Gruben um Entnahmegruben von Ton handelt. Der anstehende Ton weist eine natürliche Magerung mit Sand auf und eignet sich hervorragend für die Herstellung von Keramik oder als Hüttenlehm.
Ausserhalb der Baugrube, wo bei den Umgebungsarbeiten lediglich abhumusiert worden war, fand sich eine streifenförmige Kalksteinsetzung, die als Fundament für einen Schwellbalken gedient haben dürfte. Die hier aufgesammelte Keramik und die Ziegelfragmente sprechen für ein Holzgebäude des 1.–2. Jh. n. Chr. Da die römischen Strukturen nicht unmittelbar bedroht waren, wurde auf eine Grabung in diesem Bereich verzichtet.
Datierung: archäologisch. Spätneolithikum; Späthallstattzeit; Römische Zeit.
KA AG, D. Wälchli und G. Lassau.

Goldach SG, Mühlegut
siehe Bronzezeit

Laufen BL, Wahlenstrasse

LK 1087, 605 220/251 330. Höhe 372 m.
Datum der Grabung: Februar 2000.
Neue Fundstelle.
Ungeplante Notgrabung (Bauprojekt). Grösse der Grabung ca. 15 m².
Dolmengrab 2.
Das durch Zufall entdeckte Dolmengrab 2 liegt etwa 120 m südöstlich des bereits 1946 entdeckten Dolmengrabes in Laufen. Von der ursprünglichen Grabkonstruktion war lediglich eine grosse, z. T. stark verwitterte Kalksteinplatte (ca. 2.90 × 1.70 × 0.40 m) übrig geblieben. Sie lag horizontal auf einem nachneolithischen humösen Oberboden. Vom endneolithischen Inhalt der ehemaligen Grabkammer war in diesem Bereich nichts mehr erhalten. Hingegen kam unter der mit Sicherheit verlagerten Platte eine römische Münze aus dem späten 3. Jh. n. Chr. zum Vorschein. Ob ein aufrecht stehender Kalkstein (ca. 1.00 × 0.45 × 0.40 m) am östlichen Ende der grossen Platte ein noch in ursprünglicher Lage befindlicher Wandrest der Grabkammer darstellt, kann vorläufig nicht entschieden werden.
Der angetroffene Befund lässt vermuten, dass das Dolmengrab 2 schon in römischer Zeit abgetragen und grösstenteils zerstört wurde. Offenbar wurden damals die meisten Steinplatten zur Wiederverwendung weggeschafft. Eine etwa 1.00 m tiefe und etwa 1.50 m Durchmesser aufweisende Grube an der nördlichen Begrenzung der grossen Kalksteinplatte dürfte ebenfalls in nachneolithischer Zeit ausgehoben und wieder verfüllt worden sein. Sie enthielt u.a. eine endneolithischen Silexpfeilspitze und mehrere römische Keramikscherben. Die Pfeilspitze sowie zahlreiche menschliche Skelettreste lassen vermuten, dass auch ein Teil des Inhaltes der ehemaligen Grabkammer in diese Grube gelangte.
Anthropologisches Material: kleine Skelettfragmente (Grube).
Probenentnahme: C14-Analysen, Sedimentologie.
Datierung: archäologisch. Endneolithikum; Römische Zeit.
AKMBL, J. Sedlmeier.

Lüscherz BE, Dorfstation

LK 1145, 578 030/210 705. Höhe 430 m.
Datum der Grabung: 8.–29.5.2000.
Bibliographie zur Fundstelle: R. Wyss, Neue Ausgrabungen in der Strandsiedlung «Innere Station» von Lüscherz. JbSGU 44, 1954/55, 180–208.
Ungeplante Notdokumentation (Wasserleitungsbau) und Flächengrabung ca. 95 m².
Ufersiedlung.
Weil der Leitungsgraben zur Sanierung der Abwasserleitungen von Lüscherz das östliche Areal der neolithischen Dorfstation quert, wurden die Aushubarbeiten durch die Bielersee-Equipe überwacht (4.4.–29.6.2000). Während im Bereich der Grabung Wyss (1954) und seewärts davon keine oder weitgehend gestörte Zonen (Grabungen des 19. Jh.) angeschnitten wurden, war landwärts davon eine flächige Rettungsgrabung (Feld 8) unumgänglich. Die Fundschicht war hier stark lessiviert und das Pfahlfeld bestand aus zahlreichen Weichhölzern und durchwegs jungen Eichenpfählen (226 Holzproben). Die dendrochronologischen Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen.
Das Fundmaterial aus den gestörten Zonen gehört soweit eindeutig erkennbar zu den jungneolithischen Cortaillod-Siedlungen. Aus der Zone 8 ist besonders ein grosses Geflecht (Abb. 2) zu erwähnen.
Die anschliessend (Juli/November 2000) angelegten Kernbohrungen im Areal der Dorfstation präzisieren die bisherigen Kenntnisse der Ausdehnung der neolithischen Kulturschichten und bestätigen, dass durchaus noch mit intakten Kulturschichten zu rechnen ist.
Probeentnahmen: Holzproben zur Holzartenbestimmung (D. Steffen) und für die Dendrochronlogie (J. Francuz); Sedimentproben zuhanden der Archäobotanik (Ch. Brombacher, Universität Basel).
Datierung: archäologisch. Cortaillod; dendrochronologisch. Schlagdatum (Kat. B): 3591 v.Chr. (Untersuchung nicht abgeschlossen).
ADB, Abt. Ur- und Frühgeschichte.

Onnens VD, Praz Berthoud
voir Paléolithique et Mésolithique

Otelfingen ZH, Riedholz
siehe Eisenzeit

Rapperswil SG, Untiefe Ost

LK 1112, 704 270/230 550. Höhe 405 m.
Datum der Untersuchung: 17. und 28.8.2000.
Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 82, 1999, 256.
Inventarisation (Erosion): Abschwimmen der Untiefe, Bergung von Oberflächenfunden, systematische Entnahme von Dendroproben.
Seeufersiedlung.
Die beprobten Eichenspältlinge datieren um und kurz nach 3300 v. Chr., ein Datum, mit dem das von der Seegrundoberfläche geborgene Fundmaterial korrespondiert. An einzelnen Stellen sind noch die entsprechenden Schichtablagerungen in guter Ausprägung vorhanden. Die nur 450 m entfernte, vergleichbare Fundstelle Freienbach SZ-Hurden Untiefe West dürfte ungefähr gleichzeitig oder etwas älter sein.

Die Untersuchung der Untiefe wurde diesmal im Sommer vorgenommen. In dieser Jahreszeit sieht man die frischen Gräben, die durch ankernde Schiffe verursacht worden sind, besonders deutlich. Dieselbe Beobachtung musste auch in der benachbarten Fundstelle Rapperswil SG-Technikum gemacht werden.
Probenentnahmen: Holzproben zur Holzartenbestimmung und Dendrochronologie.
Datierung: archäologisch; dendrochronologisch. Horgener Kultur. Schlagdaten: 3301, 3271 v. Chr.
KA SG und Büro für Archäologie der Stadt Zürich, Tauchequipe.

Sévaz FR, Tudinges 1

voir Age du Fer

Sion VS, Bramois, Pranoé

CN 1306, 597 588/120 219. Altitude 503 m.
Date des fouilles: 9. et 11.10.2000.
Références bibliographiques: Vallesia 50, 1995, 403–405; ASSPA 83, 2000, 224.
Fouille de sauvetage programmée (construction d'une villa). Analyse stratigraphique.
Habitat.
Le chantier archéologique de Bramois-Pranoé, villa Margelisch, est situé sur la commune de Sion à la périphérie orientale du vieux village de Bramois. Le secteur de Pranoé, qui se composait auparavant essentiellement de vergers, est à l'heure actuelle un quartier de villas en pleine expansion. Cette situation a entraîné une série de découvertes et interventions archéologiques récentes (voir références bibliographiques et ici-même Epoque romaine). L'intervention de la villa Margelisch a été motivée par la découverte de niveaux archéologiques préhistoriques dans les coupes d'une excavation pour sa construction. Elle a consisté en une analyse de la séquence sédimentaire et archéologique, totalisant une trentaine de mètres de relevés stratigraphiques. Cinq niveaux d'habitat ont été observés dans les coupes: les couches archéologiques les plus anciennes s'inscrivent dans une paléodépression tout à fait analogue à celle découverte en 1999 deux cent mètres plus au sud (ASSPA 83, 2000, 224). L'hypothèse qu'il s'agit d'une seule et même dépression interprétable comme un paléochenal de la Borgne est séduisante, mais nécessite des investigations supplémentaires (étude sédimentologique en particulier). Les niveaux archéologiques de la dépression de la villa Margelisch sont également similaires aux occupations du Néolithique moyen fouillées en 1999. Ces niveaux restent malheureusement non datés, faute de mobilier et dans l'attente de datations C14; ils sont cependant attribuables au Néolithique au plus tard, car une occupation postérieure au comblement de la dépression a été observée en coupe et datée du Néolithique final. Les traces archéologiques les plus récentes de la villa Margelisch consistent en une fosse et des empierrements diffus associés à du mobilier d'Epoque romaine; elles peuvent être rattachées aux occupations découvertes dans l'emprise de la villa voisine (voir Epoque Romaine Bramois, rue du Vieux Village, Maison Pitteloud).
Prélèvements: C14 (charbons de bois, os), sédimentologie.
Mobilier archéologique: céramique.
Datation: archéologique. Néolithique final; Epoque romaine.
ARIA, Investigations archéologiques, Sion.

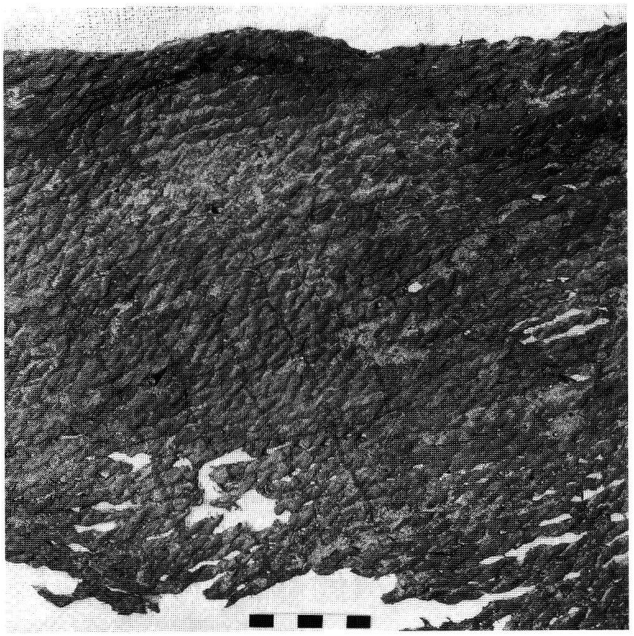

Abb. 2. Lüscherz BE, Dorfstation. Neolithisches Geflecht aus Feld 8. Ausschnitt nach der Konservierung. Photo ADB.

Steinhausen ZG, Sennweidstrasse, GS 750

LK 1131, 679 080/227 000. Höhe 416 m.
Datum der Sondierung: 22.–24.5.2000.
Bibliographie zur Fundstelle: N. Elbiali, Steinhausen ZG-Sennweid: Transition Horgen – Cordé en Suisse orientale. JbSGUF 72, 1989, 232–236; N. Elbiali, Steinhausen, Sennweid. Übergang zwischen Horgener und Schnurkeramik-Kultur in der Zentral- und Ostschweiz. Vorbericht zur ersten Grabungsetappe. Tugium 5, 1989, 57–62; N. Elbiali, Un habitat littoral du début du Néolithique final: Steinhausen-Sennweid (Zoug, Suisse). In: Archéologie et environnement des milieux aquatiques. Actes du 116e congrès national des Sociétés savantes, Chambéry 1991, 221–223. Paris 1992.
Geplante Sondierung. Parzellengrösse ca. 12 000 m².
Seeufersiedlungen.
Auf einem unbebauten Grundstück zwischen Autobahn und Sennweidstrasse führte die Kantonsarchäologie im Mai 2000 eine dreitägige Sondierung durch. Das Grundstück liegt in einem archäologisch dicht belegten Gebiet und hat bereits urgeschichtliche Siedlungsreste aus dem Neolithikum und der Spätbronzezeit geliefert. Im Hinblick auf eine in Zukunft eventuell anstehende Bebauung schien es deshalb ratsam, frühzeitig zu klären, ob hier weitere Bodenfunde zu erwarten sind.
Die Sondierung zeigte, dass auf dem gesamten Areal mit einem Pfahlfeld und zwei archäologischen Niveaus zu rechnen ist. Deren oberes, das an einen Schwemmhorizont mit vielen Hölzern erinnerte, ist vorläufig nicht datiert. Aufgrund eines ähnlichen Befundes vom östlich angrenzenden Nachbargrundstück kommt am ehesten eine Datierung in die mittlere bis späte Bronzezeit in Frage. Das untere archäologische Niveau besteht aus einer stark ausgewaschenen Kulturschicht. Die in ihr eingelagerten Keramikfunde stammen aus der Horgener und wahrscheinlich auch aus der schnurkeramischen Kultur. Die Datierung des Pfahlfeldes ist noch offen. Es spricht jedoch einiges dafür, dass zumindest sein nördlicher Teil zur horgenzeitlichen Siedlung des 29.

Jh. v. Chr. gehört, die nördlich der Sennweidstrasse ausgegraben wurde.
Bezieht man die Ergebnisse früherer archäologischer Untersuchungen auf der Parzelle selbst und auf den Nachbargrundstücken in die Betrachtung mit ein, wird deutlich, dass das Siedlungsgeschehen noch weitaus komplexer gewesen sein dürfte und auch mit Siedlungsresten aus anderen Zeiten zu rechnen ist.
Datierung: archäologisch. Neolithikum; Bronzezeit.
KA ZG, St. Hochuli und B. Röder.

Sutz-Lattrigen BE, Lattrigen Hauptstation-aussen

LK 1145, 582 300/216 320, Höhe 428 m.
Datum der Untersuchungen: Januar–Mai und August–Dezember 2000.
Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 73, 1990, 188; 74, 1991, 238; 75, 1992, 188; 76, 1993, 178f.; 77, 1994, 169; 78, 1995, 194; 79, 1996, 230; 80, 1997, 218; 81,1998, 263–265; AKBE 1, 1990, 22f.; 2, 1992, 23f.; 3, 1994, 36–53; 4, 1999, 30–37.
Geplante Rettungsgrabung (Erosion des Seegrundes) und Schutzmassnahmen. Grösse der ganzen Siedlungsfläche >25000 m²; bisherige Grabungsfläche >11 000 m²; Schutzmassnahmen 1200 m².
Ufersiedlung.
Das Projekt «Lattrigen Hauptstation» der Bielersee-Equipe sieht zwei sich ergänzende Massnahmen vor: Erstes soll das durch die Seegrunderosion bedroht Pfahlfeld im Bereich, in dem keine Kulturschichten mehr vorhanden sind, dokumentiert und beprobt, d.h. abschliessend untersucht werden. Im Jahr 2000 wurde im äussersten, seeseitigen Bereich des spätneolithischen Pfahlfeldes eine weitere, etwa 1250 m² grosse Fläche abschliessend untersucht.
Zweitens sollen die noch vorhandenen Kulturschichten mit geeigneten Massnahmen geschützt und damit überliefert werden. Im Spätsommer/Herbst 2000 wurde eine erste Schutzetappe ausgeführt (Abb. 3), die auf den Erfahrungen am Bodensee basiert. Über die zu schützende Fläche wird ein Geotextil ausgelegt, das mit Eisengitter verstärkt ist. Auch das anschliessende Einbringen des Kieses mittels Spezial-Ponton (Ausleihe vom Bodensee) wird von der Tauchequipe selbst durchgeführt. Der für den Schutz einer Fläche von 1200 m² benötigte Zeit- und Finanzaufwand von fünf Wochen kann bei der für den Frühling 2001 vorgesehenen zweiten Etappe (1800 m²) sicher noch optimiert werden. Die Kosten werden aber mit Sicherheit wesentlich tiefer ausfallen als jene für eine Tauchgrabung auf einer gleichgrossen Fläche. Wie effektiv und anhaltend die vorgenommenen Schutzmassnahmen sind, wird aber erst die Zukunft zeigen.
Unter dem Fundmaterial des Jahres 2000 ist eine spätneolithischen Kupfernadel besonders zu erwähnen.
Probeentnahmen: Holzproben zwecks Holzartenbestimmung (D. Steffen) und Dendrochronologie (J. Francuz); Sedimentproben für archäobotanische Untersuchungen (Ch. Brombacher, Universität Basel)
Datierung: dendrochronologisch. Schlagdaten zwischen 3203 und 3013 v. Chr.
ADB, Abt. Ur- und Frühgeschichte.

Zug, ZG, Chamerstrasse

LK 1131, 680 990/225 230. Höhe 414 m.
Datum der Grabung: 13.6.–14.7.2000.
Bibliographie zur Fundstelle: N. Elbiali, Zug-Schützenmatt, station littorale du Horgen ancien, JbSGUF 72, 1989, 7–51; St. Hochuli und T. Sormaz, Neue Erkenntnisse zum Pfahlplan der Horgener Siedlung Zug-Schützenmatt, JbSGUF 76, 1993, 145–152.
Geplante Notgrabung (Strassensanierung). Grösse der Grabung 110 m².
Seeufersiedlung.
Im Sommer musste die Kantonsarchäologie Zug im Bereich der Seeufersiedlung Zug-Schützenmatt erneut eine Ausgrabung durchführen. Anlässlich einer umfassenden Strassensanierung wurden nebst verschiedenen Leitungsgräben auch die Baugruben für zwei Strassenwasserfilterbecken untersucht. Die an verschiedenen Orten angetroffene Kulturschicht liegt über mächtigen Seekreideschichten; unter und direkt über ihr fanden sich verschiedene Sand- und Siltbänder, die durch unterschiedliche Sedimentationen bei zyklisch wechselnden Wasserständen entstanden sind. Das gesamte Paket ist überdeckt durch eine 90 cm mächtige Strate Schwemmsande sowie eine Humusschicht mit zahlreichen Funden des Mittelalters, die nach der Seeabsenkung von 1591/92 zur Urbarmachung dort aufgeschüttet worden sein könnte.
In der Baugrube des westlichen Beckens wurde auf einer Fläche von 90 m² eine Kulturschicht ausgegraben, die viele unbearbeitete Tierknochen, grosse Keramikstücke mit Rillen und Lochungen an den Rändern, Silexklingen sowie zwei Steinbeilklingen enthielt. Die typologisch ansprechbaren Funde gehören allesamt in die Horgener Kultur. Dies erstaunt nicht besonders, fanden sich in der Vergangenheit im Bereich der Schützenmatt vorwiegend Reste aus dem 32. Jh. v. Chr. Ein unscheinbares Häufchen aus Moos entpuppte sich als Einlagesohle eines jungsteinzeitliche Schuhs.
Zur Fundschicht dürfte auch ein Pfahlfeld gehören. 30 der 45 Pfähle bilden vier parallele Reihen. An ihnen lässt sich die Südwestecke eines Gebäudes mit einer Breite von 5 m und dem Giebel zum See erahnen. Die Aussenreihen werden jeweils von Doppel- bis Dreifachstellungen aus Eichenspältlingen und Weisstannenpfählen mit grossen Spültrichtern gebildet, in denen die Mehrzahl der Funde lag. Eine Pfahlreihe aus 10 schmalen Laubholzpfählen 3 m westlich und parallel zum Hausgrundriss könnte einen Zaun gebildet haben. 2 m westlich dieser Pfahlreihe fanden sich grosse Buchenholzpfähle unbekannter Funktion.
In der Baugrube des zweiten, rund 20 m weiter östlich gelegenen Filterbecken besteht die Fundschicht aus einem Steinhorizont. Darin fanden sich zwei Silexklingen und ein Sägeschnitt. Die vielen Steine, die Fundarmut und das Fehlen von Pfählen deuten auf eine Siedlungsrandzone hin. Die Ausdehnung der horgenerzeitlichen Siedlung beträgt nun mindestens 200×50 m.
Probenentnahmen: Dendrochronologie (BfA Zürich, T. Sormaz).
Datierung: archäologisch und Dendrochronologie. Horgener Kultur.
KA ZG, St. Hochuli und P. Moser.

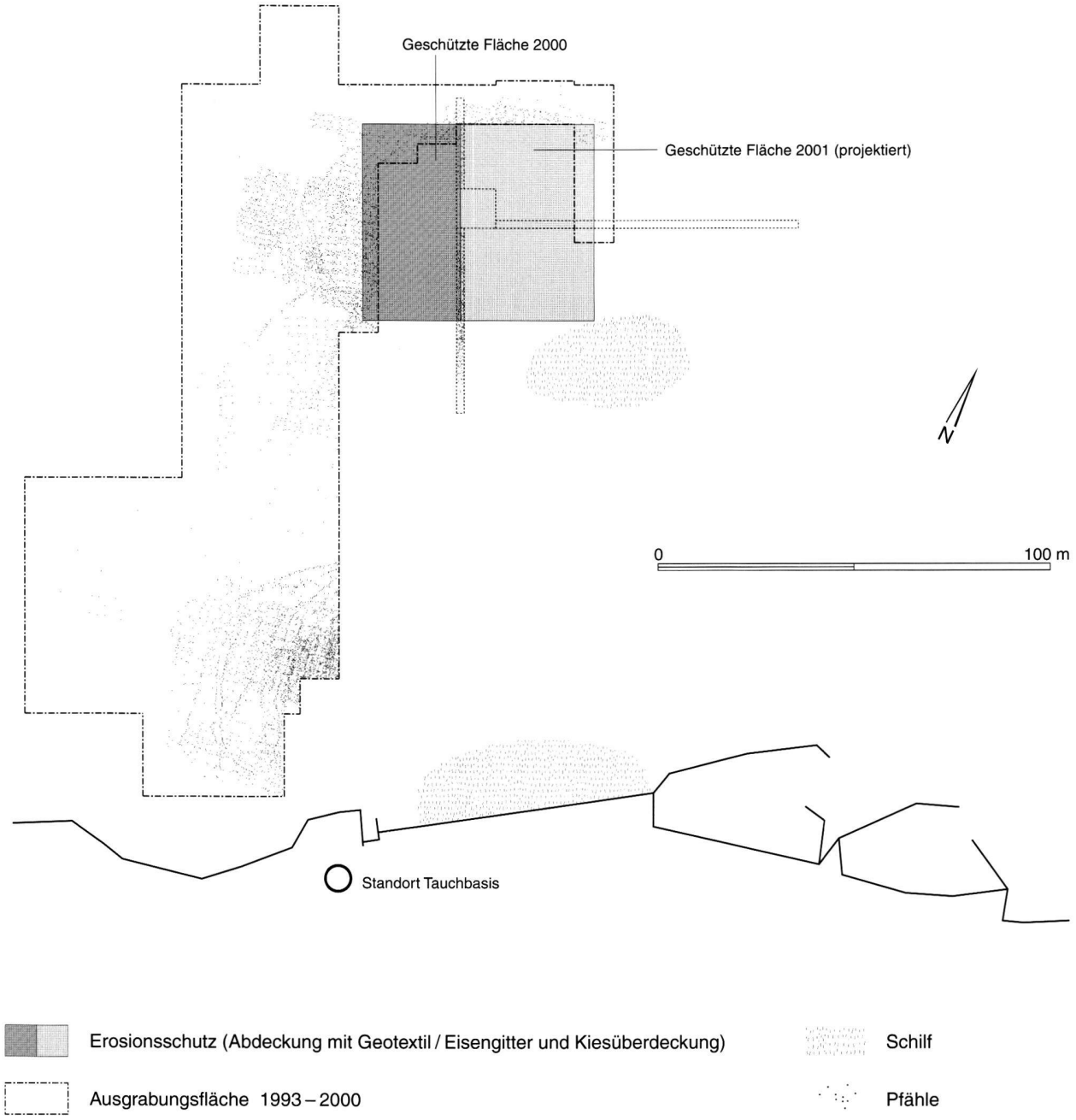

Abb. 3. Sutz-Lattrigen BE, Lattrigen Hauptstation. Grabungsflächen, Pfahlfelder und Schutzmassnahmen. Plan ADB.